



Klaus-Michael Hatzinger, Peter Gübeli und Stefan Kinnen (von links nach rechts)

„Das Beste für den Oracle-Anwender ...“

Anwendergruppen sind eine sehr wichtige Säule des Oracle-Universums. Wolfgang Taschner, Chefredakteur des Red Stack Magazin, sprach darüber mit Ing. Klaus-Michael Hatzinger, Präsident der Austrian Oracle User Group (AOUG), Stefan Kinnen, Vorstandsvorsitzender der DOAG Deutsche ORACLE-Anwendergruppe, und Peter Gübeli, Präsident der Swiss Oracle User Group (SOUG).

Wie sind die AOUG, DOAG und SOUG aufgebaut?

Klaus-Michael Hatzinger: Die AOUG gibt es bereits seit achtundzwanzig Jahren. Wir sind mit unseren rund hundert-siebenzig Firmenmitgliedern eine eher kleine User Group, freuen uns aber jährlich über laufenden Zuwachs. Insgesamt haben wir ungefähr zweieinhalbtausend registrierte Personen, die sich aus aktiven Mitgliedern und Interessenten zusammensetzen. Im Vorstand gibt es einen Präsidenten, einen Vizepräsidenten und drei Vorstände mit speziellen Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Jedes Jahr im Juni

veranstalten wir eine Anwenderkonferenz mit rund einhundert-zwanzig Teilnehmern. Darüber hinaus bieten wir Vormittagsveranstaltungen in Form eines sogenannten „Technischen Frühstücks“ zu bestimmten Themen an, was sehr gut angenommen wird. Neu sind regionale Foren, also Veranstaltungen, die nicht in Wien stattfinden. Das ergibt insgesamt etwa dreißig Events im Jahr.

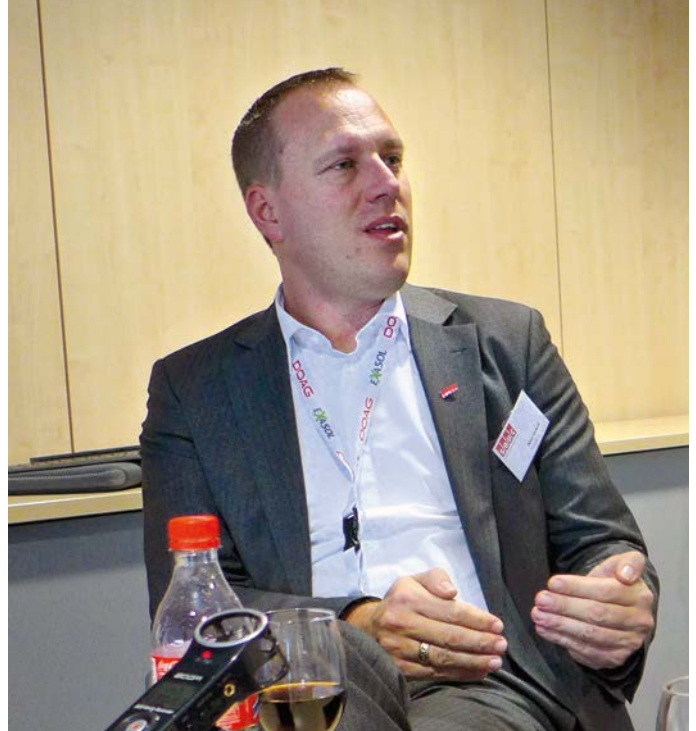
Stefan Kinnen: Die DOAG ist über neunundzwanzig Jahre hinweg permanent gewachsen und hat Dimensionen erreicht, die



Ing. Klaus-Michael Hatzinger

seit Langem ehrenamtlich nicht mehr zu bewältigen sind. In unserem Berliner Büro sind fast zwanzig festangestellte und freiberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Veranstaltungen und Medien der DOAG beschäftigt. Die Mitgliedschaft wurde vor einigen Jahren auf benannte Personen umgestellt, momentan sind wir bei knapp achttausend angelangt. Hinzu kommen etwa nochmal so viele Interessenten. Es gibt rund einhundert Veranstaltungen im Jahr, viele davon auf regionaler Basis. Die jährliche Anwenderkonferenz wird von rund zweitausendfünfhundert Teilnehmern besucht. Die DOAG teilt sich in sechs Communities, die alle Fachbereiche von der Datenbank über BI, Middleware und Development bis hin zu den Business Applications abdecken. Hinzu kommt eine gerade erst gegründete Community für die „Next Generation“, um unseren Nachwuchs zu fördern.

Peter Gübeli: Die SOUG feiert nächstes Jahr ebenfalls das dreißigste Jubiläum. Wir haben knapp vierhundert Mitgliedschaften, wobei wir gerade am Überlegen sind, wie wir den administrativen Aufwand dafür verringern können und vor allem für Firmen ein attraktiveres Mitgliedschaftsmodell schaffen. Unsere Hauptaktivitäten sind die SOUG Days, die wir als Halbtagsveranstaltungen viermal im Jahr durchführen. Es gibt meistens drei parallele Streams mit jeweils vier Vorträgen, zu denen fünfzig bis sechzig Teilnehmer kommen. Hinzu kommt „SOUG bi de Lüt“, wo wir Kunden oder Partner besuchen, um deren Arbeitsweise mit den Oracle-Produkten kennenzulernen. Darüber hinaus bieten wir Veranstaltungen in der Romandie für unsere französischsprachigen Kollegen an. Die ganztägigen SOUG Training Days zu einem bestimmten Thema haben sehr großen Anklang gefunden. Im Vorstand sind wir alle ehrenamtlich tätig, für die Organisation steht uns eine festangestellte Halbtagskraft zur Verfügung.



Peter Gübeli

Wo siehst du die Stärke deiner User Group?

Peter Gübeli: Wir besitzen eine gute und stabile Basis. Die meisten Mitglieder sind schon sehr lange dabei. Jede Stärke hat auch einen Nachteil. So tun wir uns schwer, neue Themen zu etablieren. Bei der Kostenstruktur haben wir ein schlankes Modell gefunden.

Klaus-Michael Hatzinger: Wir sind unabhängig und sehr anwendernah orientiert und haben beispielsweise im letzten Jahr verschiedene Lizenzierungsthemen aufgegriffen. Generell möchten wir uns mit allen typischen Themen der Oracle-Anwender auseinandersetzen, auch wenn so manches davon bei unserer lokalen Oracle-Organisation nicht so gerne gesehen wird. Die meisten Oracle-Anwender haben nicht nur Oracle-Produkte im Einsatz, sondern ein Zusammenspiel von Oracle und anderen Herstellern.

Stefan Kinnen: Eine unserer großen Stärken liegt darin, dass wir trotz des immensen Wachstums die Unabhängigkeit von Oracle behalten konnten. Wir entscheiden die Themen unserer Veranstaltungen selbst und sprechen die Probleme der Anwender auch öffentlich an, selbst wenn wir Oracle damit keine große Freude bereiten. Hinzu kommen die großen Ressourcen unseres Berliner Büros, was uns Möglichkeiten in vielerlei Hinsicht öffnet.

Am Vortag der DOAG 2016 Konferenz haben sich 25 Anwendergruppen aus Europa, Afrika, dem Mittleren Osten und den USA in Nürnberg getroffen. Wie habt ihr dieses Treffen wahrgenommen und welchen Stellenwert räumt ihr der internationalen Zusammenarbeit der User Groups ein?

Klaus-Michael Hatzinger: Ich finde es sehr interessant zu erfahren, wie andere Anwendergruppen arbeiten und ihre Programme gestalten, um vielleicht die eine oder andere Idee für die eigene User Group mitnehmen und umsetzen zu können.



Stefan Kinnen

Peter Gübeli: Meine Meinung dazu ist geteilt. Den Austausch untereinander finde ich sehr gut, von der angestrebten Zusammenarbeit im EMEA-Umfeld halte ich jedoch nicht viel. Für uns ist primär die Kooperation im deutschsprachigen Raum ausreichend. Zeitpunkt und Location des Treffens waren hingegen gut getroffen. Das sollte man unbedingt so weiter fortführen.

Stefan Kinnen: Nach unserer Erfahrung können wir auf Länderebene wenig bei Oracle erreichen. Unsere Motivation für eine internationale Zusammenarbeit der Anwendergruppen liegt also darin, ein starkes Signal an Oracle zu senden, was wir gemeinsam geändert haben möchten, um unseren Kritiken und Verbesserungsvorschlägen mehr Gehör zu verschaffen. Wenn alle Anwendergruppen aus ganz Europa zusammen ein bestimmtes Anliegen vortragen, wird sich sicher leichter etwas bewegen lassen.

Wie schätzt du die aktuelle Palette der Oracle-Produkte ein?

Klaus-Michael Hatzinger: Das Angebot ist sehr breit und unübersichtlich geworden. Kerntechnologie ist für mich nach wie vor die Datenbank. Vor dem Hintergrund der Cloud habe ich den Eindruck, dass die Oracle-Mitarbeiter enorm unter Druck stehen. Für uns als AOUG ist es sehr schwierig, mit den raschen Produktänderungen Schritt zu halten und die Anwender entsprechend zu unterstützen.

Stefan Kinnen: Die DOAG hat immer noch das Ziel, die Interessen der Anwender aller Oracle-Produkte zu vertreten. Das ist heute schwieriger denn je und es gibt mittlerweile auch Bereiche, die wir nicht abdecken, insbesondere im Applications-Umfeld. Es ist jedoch offensichtlich, dass sich Oracle von den Datenbank-Themen lösen



Zur Person: Ing. Klaus-Michael Hatzinger

Klaus-Michael Hatzinger ist seit dem Jahr 2000 bei der AOUG und seit Anfang 2014 Präsident der ehrenamtlichen User Group. Beruflich ist er einer der Geschäftsführer und Eigentümer der Firma DBConcepts GmbH, ein in Österreich etablierter führender Oracle Platinum Partner mit Fokus auf Oracle-Infrastrukturen und Managed Services. Über die Jahre hinweg hat er sich zudem zum Oracle-Lizenz-Experten entwickelt, unterstützt laufend Firmen bei der Oracle-Lizenzierung und hält Lizenzierungsseminare im deutschsprachigen Raum ab. Privat geht Klaus-Michael Hatzinger gerne wandern und verbringt seine Urlaube am liebsten in Griechenland am Strand oder auf der Motoryacht in Kroatien.

will. Früher hat der Hersteller bei jedem neuen Datenbank-Release Touren durch das Land veranstaltet, um das Produkt bekannt zu machen. Heute ist die neueste Datenbank nur in der Cloud verfügbar und Oracle ist nicht einmal in der Lage, einen Termin zu nennen, wann das Produkt On-Premise verfügbar sein wird.

Peter Gübeli: Oracle hat zu seinem heutigen Ruf sehr viel selbst beigetragen. Es wurden viele Produkte auf den Markt geworfen und wieder eingestellt, sodass es den Anwendern schwerfällt, alles zu glauben, was das Oracle-Marketing verbreitet. Die Datenbank als etablierte Technologie ist für mich nach wie vor eine verlässliche Säule, auf die man auch in Zukunft setzen kann. Bei den neuen Produkten hingegen fehlt die Kontinuität. Wir haben oft versucht, in der SOUG neue Bereiche neben den Coretech-Themen zu etablieren. Das ist nur teilweise gelungen, weil die Anwender Oracle in vielen Bereichen nicht als strategischen Partner sehen, und bei der Cloud ist Oracle zu spät dran. Andere Cloud-Anbieter sind in den letzten Jahren stark auf die europäischen und insbesondere auch auf die Schweizer Bedürfnisse eingegangen. Das spüre ich bei Oracle noch nicht genügend.



Zur Person: Stefan Kinnen

Stefan Kinnen ist seit Mai 2016 Vorstandsvorsitzender der DOAG Deutsche Oracle-Anwendergruppe e.V. Zuvor war er stellvertretender Vorsitzender und Vorstand Finanzen und ist seit dem Jahr 2005 – mit kurzer Unterbrechung – Vorstandsmitglied, unter anderem als Leiter der Development Community. Außerdem war er Leiter der Regionalgruppe Nordrhein Westfalen. Als Vice President Business Development beim Oracle-Platin-Partner Apps Associates schafft er mit seinem Team Lösungen in den Bereichen „Business Software“, „Custom Development“, „Business Intelligence“ und „Managed Services“. In seiner Freizeit ist Stefan Kinnen gerne sportlich aktiv – zu seinen liebsten Sportarten gehören Golf, Wandern und Radeln. Außerdem interessiert er sich sehr für Musik.

Wie ist dein Kontakt zum Leiter der Oracle-Niederlassung in deinem Land?

Peter Gübeli: Es gibt eine gute Zusammenarbeit mit der lokalen Niederlassung, beispielsweise waren wir am Oracle Cloud Day in der Schweiz auch vor Ort und haben den Event mitgestaltet.

Klaus-Michael Hatzinger: Mein persönlicher Kontakt zum Niederlassungsleiter und vielen anderen Mitarbeitern bei Oracle ist sehr gut, bei der Zusammenarbeit zwischen Oracle und der User Group sehe ich jedoch noch einiges Potenzial. Ich denke, nachdem wir ja immer wieder mal sehr heikle Themen aufgreifen, hält sich Oracle bei der Unterstützung zurück.

Stefan Kinnen: Die Zusammenarbeit mit dem Hersteller funktioniert unterschiedlich gut, in jeder unserer Communities ist zumindest ein Oracle-Mitarbeiter vertreten. Lediglich bei den Business Applications gibt es keinen Kontakt mehr. Mit dem Leiter von Oracle Deutschland sind wir im sehr guten Dialog.



Zur Person: Peter Gübeli

Peter Gübeli führt seit dem Jahr 2014 die SOUG als Präsident. Beruflich ist er Leiter des Procurements und Partnermanagements bei der Helsana Versicherungen AG, dem Schweizer Marktführer bei den Krankenversicherungen. Zuvor war er schon in diversen Führungsfunktionen innerhalb der Helsana-IT, aber auch in anderen Branchen in den Bereichen „Projekte“, „Entwicklung“ und „Beratung“ anzutreffen. Sein großes Hobby ist die Seefahrt, weshalb er regelmäßig mit dem Boot auf dem Rhein oder auf dem Meer anzutreffen ist.

Wie sollte sich deine Anwendergruppe weiterentwickeln?

Stefan Kinnen: Das ist wirklich spannend und wir haben das im Vorstand auch schon diskutiert. Die Frage ist, wie der Anwender künftig aussieht. Wenn man die Anwendergruppen in den USA betrachtet, steigt dort der Anteil der Anwender aus den Fachbereichen stark an, während die Zahl der IT-Mitarbeiter weniger wird. Das heißt, dass sich Personalverantwortliche, Marketingleiter oder Vertriebsmitarbeiter über Erfahrungen mit ihren SaaS-Lösungen austauschen möchten, statt über Datenbanken, Apex oder PL/SQL zu reden. Das Verhältnis ist in Europa sicher noch deutlich umgekehrt, aber ich glaube schon, dass wir uns in diese Richtung bewegen werden. Insofern wird sich auch unsere Arbeit entsprechend ändern.

Peter Gübeli: Das sehe ich genauso. Die Unternehmen kaufen fertige Anwendungen als Service ein. Mit dieser Veränderung der Fertigungstiefe sind Mitarbeiter mit tiefgehenden technischen Kenntnissen nicht mehr gleich gefragt. Das wird auch unsere Zielgruppe massiv verändern.

Klaus-Michael Hatzinger: Erfahrungsaustausch wird weiterhin eine der wichtigsten Säulen einer Anwendergruppe sein, wenn auch mit einem etwas anderen Fokus.